

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Noch Bismarck hatte gemeint, Frankreich würde nur unter einem Könige oder einem monarchisch gerichteten Präsidenten wie Mac Mahon (1873—1879) Krieg führen. Bis zu einem gewissen Grade huldigt damit sogar ein Bismarck der Vorstellung von der grundsätzlichen Kriegsscheu und der äusserpolitischen Schwäche jeder Demokratie. Heute wissen wir: Frankreich bedarf keines Königs. Die Demokratie führt den Krieg.

6. Italien

Die Beispiele sind damit noch nicht zu Ende. Auch die italienische Demokratie mit Einschluß des rechten sozialistischen Flügels hat sich gegenüber der Kriegsheze als wenig widerstandsfähig erwiesen. Nicht nur die Tragik in dem verspäteten Auftreten Giolittis erklärt sich daraus, sondern auch seine in Deutschland weit unterschätzte Zaghaftigkeit. Wenn er auch selbst im allgemeinen als milder Pazifist gelten kann, so hat er doch die Gewalt über seine kriegstrunkenen demokratischen Gesinnungsgenossen bald verloren. Das aber ist das für die neueste Geschichte der italienischen Demokratie und ihres Verhältnisses zum Kriege ausschlaggebende Ereignis. Wie schon Italiens Tripolis-krieg seine demokratisch-kapitalistischen Wurzeln nicht verleugnen kann, so ist auch Italiens Eintritt in den Weltkrieg nicht nur in einem wahren Rausche demokratischer Kriegsbegeisterung erfolgt, sondern die Demokratie hat auch dafür gesorgt, daß Italien durch elf Isonzoschlachten hindurch den blutigen Kriegspfad weiter verfolgt.

7. Belgien

In Belgien hat die Demokratie wie in anderen Ländern einer aktiven Auslandspolitik und einer Vermehrung des Heeres zunächst schon im Interesse der Neutralität starken Widerstand geleistet. Aber schon die Umstellung der Front des belgischen Festungssystems gegen Deutschland ist von der belgischen — liberalen oder klerikalen — Demokratie ohne Bedenken geduldet worden, obwohl sie doch bereits eine Art von militärischer Voraussetzung für den Neutralitätsbruch liefert. Der spätere Anschluß des neutralen belgischen Staates an die Westmächte und die Einbeziehung Belgiens in den gegen Deutschland gerichteten